

TIEFER

Wenn das Leben nicht nach Plan läuft:
Wie wir in Herausforderungen, Krisen und
schwierigen Erfahrungen reifen können

Band 4



Auf einen Blick!

8 Gespräche über Versuchungen, Konflikte,
Enttäuschungen, Scheitern, Leid und die Frage,
wie Gott uns darin begegnet.

Zusammengestellt von Lothar Krauss

Im Café . . .



Einleitung

Geistliche Reife wächst nicht nur in den Zeiten, in denen das Leben übersichtlich ist und der Glaube leichtfällt. Irgendwann kommen Erfahrungen, die wir uns nicht ausgesucht haben: Dinge gelingen nicht, Erwartungen zerbrechen, Menschen verletzen uns, wir scheitern an uns selbst, müssen warten oder erleben Situationen, für die wir keine schnelle Erklärung finden.

Was geschieht dann mit unserem Glauben?

Diese Frage beschäftigt auch Leonie und Niklas. In den Gesprächen mit den jungen Leuten, die sie begleiten, merken sie: Wenn sie über geistliches Wachstum und Reife reden wollen, müssen sie auch über das wirkliche Leben reden. Darüber, was mit einem Menschen geschieht, wenn sein Glaube unter Druck gerät. Und darüber, wie Gott uns gerade dort begegnen und weiter formen kann.

Wieder suchen Leonie und Niklas das Gespräch mit Alex. Die Gespräche sind fiktiv, greifen aber Erfahrungen und Fragen auf, die viele Christen kennen. Dabei geht es nicht darum, Krisen, Leid oder Scheitern einen schnellen geistlichen Sinn zu geben. Manche Fragen bleiben offen. Aber auch mitten darin stellt sich die Frage, die diese ganze Reihe begleitet:

Wer werde ich, wenn ich mein Leben mit Jesus lebe?

Dieser vierte Band führt diese Frage mitten hinein in die Erfahrungen, die wir nicht planen können.

Die wichtigsten Gedanken des eBooks fasse ich kompakt in der PDF „Auf einen Blick“ – zum Nachlesen, Weiterdenken und Weitergeben zusammen.

Lothar Krauss

Pastor der VivaKirche Mannheim

im August 2026



Im Café . . .



Die Reise im Überblick

Band 1 – Geistlich wachsen: Was bedeutet das eigentlich?

Die Grundlage der ganzen Reise. Was verstehen wir unter geistlichem Wachstum und geistlicher Reife? Was ist das Ziel – und woran lässt sich erkennen, dass ein Mensch tatsächlich reifer wird?

Band 2 – Der Mensch, der ich werde

Geistliche Veränderung betrifft nicht nur einen religiösen Teil unseres Lebens. Gedanken, Gefühle, Wünsche, Entscheidungen, Körper und Gewohnheiten gehören dazu. Die Gespräche fragen deshalb: Was geschieht eigentlich in einem Menschen, wenn Christus ihn verändert?

Band 3 – Wie Veränderung geschieht

Guter Wille allein verändert noch keinen Menschen. Welche Rolle spielen der Heilige Geist, die Bibel, Gebet und geistliche Übungen? Wie wirken Entscheidungen, Gewohnheiten und Lebensrhythmen – und wie gehören Gottes Wirken und unsere Beteiligung zusammen?

Band 4 – Wenn das Leben nicht nach Plan läuft

Geistliche Reife zeigt sich besonders dort, wo wir das Leben nicht kontrollieren können. Krisen, Leid, Enttäuschungen, eigenes Versagen, Warten und offene Fragen fordern unseren Glauben heraus. Die Gespräche fragen, wie Vertrauen gerade dort wachsen kann, wo einfache Antworten nicht mehr tragen.

Band 5 – Ein Leben lang unterwegs

Geistliches Wachstum ist kein Projekt für einige besonders intensive Jahre. Was trägt durch unterschiedliche Lebensphasen, trockene Zeiten und Zweifel? Wie lernen wir loszulassen, lange zu warten und mit dem Unvollendeten zu leben? Die letzten Gespräche richten den Blick auf einen Glauben, der über Jahrzehnte weiter reifen kann – bis ins Alter.

Zusatzband – GOTTESBILD: Mit welchem Gott lebe ich eigentlich?

Unser Bild von Gott beeinflusst die gesamte Reise. Ist Gott der strenge Kontrolleur, der enttäuschte Vater, der Problemlöser für unser Leben – oder ist er ganz anders? Die Gespräche fragen, wie Gott sich selbst zu erkennen gibt, was wir in Jesus von ihm sehen und wie unser Gottesbild im Laufe eines Lebens korrigiert, vertieft und reifer werden kann.

Die Frage der ganzen Reise bleibt: **Wer werde ich, wenn ich mein Leben mit Jesus lebe?**

Und der Zusatzband stellt eine zweite unmittelbar daneben: **Wer ist der Gott, mit dem ich dieses Leben lebe?**

Im Café . . .



Inhalt

Tiefer - Band 4

Geistliche Reife zeigt sich auch dort, wo wir nichts geplant haben	5
1. Unter Druck wird sichtbar, worauf wir uns verlassen	6
2. Versuchung und Versagen – unsere Verwundbarkeit ernst nehmen	7
3. Verletzungen und Vergebung – dem Bösen nicht das letzte Wort überlassen	9
4. Enttäuschung und Warten – Gott vertrauen, ohne ihn kontrollieren zu können	11
5. Leid – wenn Erklärungen nicht mehr tragen	13
6. Reife Hoffnung – nicht alles muss in diesem Leben aufgehen	14
7. Die eigene Geschichte vor Gott leben	15
Das Wichtigste in Kürze	16
WENN DAS LEBEN NICHT NACH PLAN LÄUFT – EINE LANDKARTE	17
Zentrale Bibeltexte	19
Reif werden im wirklichen Leben	20

Im Café . . .



Geistliche Reife zeigt sich auch dort, wo wir nichts geplant haben

Geistliches Wachstum geschieht nicht nur in Bibellese, Gebet, Gemeinschaft oder bewusst gewählten geistlichen Übungen. Ein erheblicher Teil unseres Lebens besteht aus Erfahrungen, die wir uns gerade **nicht** ausgesucht haben: Enttäuschungen, Versuchungen, eigenes Versagen, Verletzungen, lange Wartezeiten und Leid.

Band 4 fragt deshalb, was mit unserem Glauben geschieht, wenn das Leben unter Druck gerät. Dabei vermeidet das Buch bewusst eine einfache Deutung: Schwierige Erfahrungen sind nicht deshalb gut, weil möglicherweise etwas Gutes aus ihnen entsteht. Die Bibel erlaubt uns auch nicht, hinter jeder Krise eine konkrete pädagogische Absicht Gottes zu erkennen. Gerade das Buch Hiob mahnt zur Vorsicht mit schnellen Erklärungen.

Gleichzeitig können Situationen, die wir nicht gewählt haben, sichtbar machen, was in uns lebt. Unter Belastung treten Ängste, Wünsche, Kontrollbedürfnisse, Hoffnungen und eingeübte Reaktionen deutlicher hervor. Die entscheidende Frage lautet dann weniger: **Warum hat Gott mir das geschickt?** Hilfreicher kann die Frage sein: **Wie kann ich jetzt mit Gott leben, was geschieht gerade in mir – und wie möchte Gott mir darin begegnen?**

Im Café . . .



1. Unter Druck wird sichtbar, worauf wir uns verlassen

Solange das Leben einigermaßen funktioniert, können wir ein recht positives Bild von uns selbst haben. Wir halten uns für geduldig, solange niemand unsere Geduld strapaziert, für gelassen, solange alles nach Plan läuft, oder für vertrauensvoll, solange wir verstehen, was Gott tut.

Krisen erzeugen solche inneren Muster nicht notwendigerweise. Sie können aber aufdecken, was bereits vorhanden war. Angst, Kontrollbedürfnis, Zorn, Neid, Selbstmitleid oder das Bedürfnis, sich um jeden Preis abzusichern, treten unter Druck manchmal deutlicher hervor.

Diese Selbsterkenntnis muss nicht in Selbstverachtung führen. Sie kann zu einem Ort werden, an dem wir ehrlicher mit Gott leben. Geistliche Reife bedeutet dabei nicht emotionale Unverwundbarkeit. Jesus selbst erlebt in Gethsemane tiefe Angst und Bedrängnis. Vertrauen zeigt sich dort nicht darin, dass uns eine Situation nichts mehr ausmacht, sondern darin, dass wir uns mit dem, was uns tatsächlich bewegt, Gott anvertrauen.

Jakobus 1 und Römer 5 beschreiben, dass sich Glaube in Belastungen bewähren und Ausharren wachsen kann. Doch Leid besitzt keine eigene formende Kraft. Nicht die Krise macht reif; Gott kann eine Krise zu einem Ort machen, an dem Vertrauen, Ausdauer und Hoffnung wachsen.

Kernaussagen

- Schwierige Zeiten machen Menschen nicht automatisch reifer.
- Unter Druck werden vorhandene innere Muster oft deutlicher sichtbar.
- Geistliche Reife ist keine emotionale Unberührbarkeit.
- Angst, Trauer oder Ratlosigkeit können Teil eines reifen Glaubenslebens sein.
- Bewährung bedeutet, mit dem, was in uns geschieht, zu Gott zu gehen und ihm weiter zu vertrauen.

Im Café . . .



2. Versuchung und Versagen – unsere Verwundbarkeit ernst nehmen

Versuchung ist noch keine Sünde. Jesus selbst wurde versucht und blieb ohne Sünde. Deshalb ist nicht entscheidend, ob unerwünschte Gedanken, Wünsche oder Impulse überhaupt auftauchen, sondern wie wir damit umgehen.

Jakobus zeigt, dass Versuchung häufig an unseren Wünschen ansetzt. Dabei muss das, wonach wir verlangen, zunächst nicht schlecht sein. Anerkennung, Sicherheit, Ruhe oder Nähe können gute Bedürfnisse sein. Sie werden problematisch, wenn sie einen Platz bekommen, an dem sie unser Handeln zu beherrschen beginnen.

Geistliche Weisheit bleibt deshalb nicht bei innerer Analyse stehen. Widerstand gegen Versuchung kann sehr konkrete Entscheidungen verlangen: Abstand schaffen, Zugänge begrenzen, gewohnte Abläufe ändern, Hilfe suchen oder einer Situation aus dem Weg gehen. Dabei geht es nicht nur um Verhaltenskontrolle. Gottes Geist möchte langfristig auch Wünsche, Gewohnheiten und Charakter verändern.

Und dennoch werden Christen scheitern. Dann beginnt oft ein zweiter Kampf: Scham, Rechtfertigung, Selbstvorwürfe, Verbergen oder Resignation können das Versagen verstärken. Sich möglichst lange schlecht zu fühlen ist dabei noch keine Umkehr.

Reife zeigt sich deshalb auch darin, **wie wir nach einem Versagen zurückkehren**: Schuld benennen, Verantwortung übernehmen, Vergebung empfangen, gegebenenfalls Folgen tragen und neu anfangen. Das Evangelium schafft dafür den entscheidenden Boden: Wir kämpfen nicht um Gottes Annahme, sondern aus seiner Annahme heraus.

Im Café . . .



Kernaussagen

- Versuchung und Sünde sind nicht dasselbe.
- Versuchung kann zeigen, welche Wünsche und Bedürfnisse besonders viel Macht über uns haben.
- Konkrete Grenzen und kluge Entscheidungen gehören zum geistlichen Leben.
- Reife bedeutet nicht, niemals zu versagen.
- Umkehr ist mehr als schlechtes Gewissen.
- Das Evangelium ermöglicht einen ehrlichen Umgang mit Schuld, weil Gottes Annahme nicht erst verdient werden muss.



3. Verletzungen und Vergebung – dem Bösen nicht das letzte Wort überlassen

Wenn andere Menschen uns verletzen, stehen wir vor einer anderen Herausforderung als beim eigenen Versagen. Wir haben das Unrecht nicht verursacht und müssen trotzdem mit seinen Folgen leben. Deshalb können schnelle christliche Sätze über Vergebung zusätzlichen Druck erzeugen.

Das Neue Testament ruft eindeutig zur Vergebung auf. Zugleich bedeutet Vergebung nicht, Unrecht kleinzureden, zu vergessen oder so zu tun, als sei nichts geschehen. Gerade weil Schuld real ist, braucht es Vergebung.

Dabei müssen mehrere Dinge unterschieden werden:

- **Vergabung** verzichtet auf persönliche Vergeltung und überlässt das letzte Urteil Gott.
- **Vertrauen** kann neu wachsen müssen und braucht Gründe.
- **Versöhnung** setzt die Bereitschaft beider Seiten voraus.
- **Heilung** kann lange dauern.
- **Grenzen** können weiterhin notwendig sein.

Vergabung verpflichtet niemanden, in einer gefährlichen oder missbräuchlichen Beziehung zu bleiben.

Die Bereitschaft zur Vergebung wächst aus der Gnade, von der Christen selbst leben: „Wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr“ (Kol 3,13). Das macht erlittenes Unrecht nicht kleiner. Es bedeutet vielmehr, dass die Schuld eines anderen nicht durch dauerhafte Vergeltung oder Bitterkeit darüber bestimmen soll, wer wir selbst werden.

Im Café . . .



Kernaussagen

- Vergebung nimmt Schuld ernst, statt sie zu verharmlosen.
- Vergeben, vertrauen, sich versöhnen und heilen sind unterschiedliche Prozesse.
- Vergebung kann einseitig beginnen; Versöhnung nicht.
- Gesunde Grenzen widersprechen Vergebung nicht.
- Empfangene Gnade verändert unseren Umgang mit der Schuld anderer.
- Geistliche Reife bedeutet auch, darum zu ringen, dass erlittenes Unrecht nicht durch Bitterkeit unseren Charakter bestimmt.

Im Café . . .



4. Enttäuschung und Warten – Gott vertrauen, ohne ihn kontrollieren zu können

Von Gott enttäuscht zu sein bedeutet nicht automatisch, Gott für ungerecht oder falsch zu erklären. Enttäuschung beschreibt zunächst eine Spannung zwischen dem, was wir gehofft, erwartet oder erbeten haben, und dem, was tatsächlich geschehen ist.

Gerade darin können unsere Vorstellungen von Gott sichtbar werden. Manche Erwartungen haben eine gute biblische Grundlage. Andere haben wir übernommen, ohne sie je genauer zu prüfen. Wieder andere entstehen aus verständlichen persönlichen Hoffnungen.

Die Bibel erlaubt es, solche Enttäuschungen vor Gott auszusprechen. Die Psalmen fragen: „Wie lange, HERR?“ oder „Warum hast du mich verlassen?“ Klage kann eine Form des Glaubens sein, weil ein Mensch sich mit seinem Schmerz weiterhin an Gott wendet.

Noch intensiver wird diese Herausforderung, wenn sich Enttäuschung über lange Zeit hinzieht. Warten gehört tief zur biblischen Geschichte. Abraham und Sara, Josef, David, Hanna und die Propheten kennen Zeiten zwischen Hoffnung und Erfüllung. Warten ist dabei nicht Passivität. Wir dürfen handeln, planen, suchen und bitten. Die Grenze liegt dort, wo wir versuchen, ein Ergebnis zu erzwingen, das nicht in unserer Kontrolle liegt.

Reifer Glaube gibt seine Wünsche nicht auf. Hanna bringt ihre Sehnsucht gerade zu Gott. Vertrauen bedeutet vielmehr, den Wunsch offen zu halten und gleichzeitig das gegenwärtige Leben nicht nur als Wartezimmer für ein späteres besseres Leben zu betrachten.

Im Café . . .



Kernaussagen

- Enttäuschung mit Gott darf ehrlich ausgesprochen werden.
- Klage und Glaube sind keine Gegensätze.
- Enttäuschungen können unsere Erwartungen an Gott sichtbar machen.
- Warten bedeutet nicht Untätigkeit.
- Wir dürfen hoffen, bitten und handeln, ohne aus Gottes Treue einen Anspruch auf unseren Zeitplan abzuleiten.
- Reife lernt, das heutige Leben zu empfangen, während eine Hoffnung noch offenbleibt.

Im Café . . .



5. Leid – wenn Erklärungen nicht mehr tragen

Bei schwerem Leid braucht es besondere Zurückhaltung. Leid ist kein geistliches Trainingsprogramm, das Gott Menschen schickt, um ihren Charakter zu verbessern. Die Bibel erzählt von einer guten Schöpfung, die durch Sünde, Tod und Vergänglichkeit tief beschädigt ist. Nicht alles, was geschieht, entspricht einfach Gottes gutem Willen.

Deshalb gibt uns die Bibel keine Formel, mit der wir bei jedem konkreten Leid Gottes verborgene Absicht entschlüsseln könnten. Manche Warum-Fragen bleiben offen.

Die wichtigere Frage dieses Bandes lautet deshalb: **Was kann einen Menschen tragen, wenn Leid Teil seines eigenen Lebens geworden ist?**

Die biblischen Antworten bestehen nicht zuerst in Erklärungen. Sie sprechen von Gottes Gegenwart, von Klage, Gebet, Gemeinschaft, Hoffnung und der Gewissheit, dass Leiden und Tod nicht das letzte Wort behalten.

Christlicher Glaube erlaubt es, das Böse böse zu nennen. Josef nennt den Verrat seiner Brüder ausdrücklich böse und kann zugleich später erkennen, dass Gott daraus Gutes hervorgebracht hat. Gottes Fähigkeit zu erlösen verwandelt das Böse nicht rückwirkend in etwas Gutes.

Kernaussagen

- Schweres Leid darf nicht vorschnell geistlich erklärt werden.
- Nicht alles, was geschieht, entspricht Gottes gutem Willen.
- Manche Warum-Fragen bleiben unbeantwortet.
- Klage, Trauer und Ratlosigkeit widersprechen geistlicher Reife nicht.
- Gottes Erlösung macht das Böse nicht nachträglich gut.
- Christliche Hoffnung vertraut darauf, dass das Böse dennoch nicht das letzte Wort bekommt.

Im Café . . .



6. Reife Hoffnung – nicht alles muss in diesem Leben aufgehen

Christlicher Glaube verspricht nicht, dass jede offene Geschichte noch in diesem Leben zu einem befriedigenden Ende kommt. Hebräer 11 erzählt sowohl von Menschen, die Gottes Verheißungen erfüllt sahen, als auch von Menschen, die starben, ohne die erhoffte Erfüllung zu erleben.

Damit reicht christliche Hoffnung weiter als die Lösung unserer gegenwärtigen Situation. Sie hängt nicht daran, dass jede Krankheit geheilt, jeder Verlust ersetzt, jede Wartezeit beendet oder jede Frage beantwortet wird.

Das verändert auch das Verständnis von Ausharren. Es bedeutet nicht, möglichst unberührt „durchzuhalten“. Ausharren kann sehr unspektakulär aussehen: den nächsten Tag leben, weiter beten, Hilfe annehmen, das Gute tun, klagen und sich immer wieder Gott anvertrauen.

Und manchmal tragen andere Menschen die Hoffnung mit, wenn die eigene Kraft nicht reicht. Christliche Hoffnung ist keine Verpflichtung zu permanenter Zuversicht. Ein Mensch darf müde sein und trotzdem getragen werden.

Kernaussagen

- Nicht jede Hoffnung wird in diesem Leben erfüllt.
- Christliche Hoffnung reicht über die gegenwärtige Situation hinaus.
- Ausharren ist keine emotionale Härte, sondern tragfähige Treue.
- Auch Müdigkeit und Erschöpfung haben im Glaubensleben Platz.
- Gemeinschaft kann Hoffnung mittragen, wenn ein Einzelner sie kaum noch festhalten kann.

Im Café . . .



7. Die eigene Geschichte vor Gott leben

Schwierige Erfahrungen hinterlassen Spuren. Zwei Menschen können Ähnliches erleben und Jahre später sehr unterschiedlich davon geprägt sein. Der eine wird möglicherweise mitfühlender und geduldiger, der andere misstrauischer oder bitterer. Die Erfahrung selbst entscheidet nicht darüber, was aus einem Menschen wird.

Darum gehört zur geistlichen Reife auch die Frage: **Was hat das, was ich erlebt habe, in mir ausgelöst?** Welche Überzeugungen über Gott, mich selbst und andere Menschen sind daraus entstanden? Welche davon entsprechen der Wahrheit – und welche müssen im Licht Gottes neu angesehen werden?

Psalm 139 gibt dafür eine hilfreiche Haltung vor: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz ... und leite mich auf dem ewigen Weg.“ Christliche Selbsterkenntnis bedeutet nicht, ständig um die eigene Vergangenheit zu kreisen. Sie bedeutet, die eigene Geschichte vor Gott zu öffnen und ihn darin wirken zu lassen.

Dabei muss die Vergangenheit weder beschönigt noch verleugnet werden. Paulus kann sagen: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Seine Geschichte gehört zu ihm, aber sie definiert ihn nicht mehr endgültig.

Vielleicht zeigt sich gerade hier viel von geistlicher Reife: Wer die eigene Bedürftigkeit und Gottes Gnade tiefer verstanden hat, kann anderen gegenüber geduldiger, sanfter und barmherziger werden.

Kernaussagen

- Erfahrungen prägen uns, aber sie bestimmen nicht zwangsläufig, wer wir werden.
- Unsere Geschichte darf ehrlich vor Gott angesehen werden.
- Erlösung bedeutet nicht, die Vergangenheit umzudeuten oder zu verleugnen.
- Vergangenes kann zu uns gehören, ohne uns endgültig zu definieren.
- Gottes Gnade kann aus einer geprägten Geschichte mehr Barmherzigkeit, Demut und Freiheit wachsen lassen.

Im Café . . .



Das Wichtigste in Kürze

- Geistliche Reife zeigt sich besonders dort, wo wir das Leben nicht kontrollieren können.
- Schwierige Erfahrungen besitzen keine automatische geistliche Wirkung.
- Krisen können sichtbar machen, worauf wir tatsächlich vertrauen.
- Reife bedeutet nicht emotionale Unverwundbarkeit.
- Versuchung ist noch keine Sünde; entscheidend ist, wie wir mit ihr umgehen.
- Auch unser Umgang mit eigenem Versagen gehört zum geistlichen Wachstum.
- Vergebung nimmt Unrecht ernst und ist nicht dasselbe wie Vertrauen oder Versöhnung.
- Enttäuschung mit Gott darf ausgesprochen werden.
- Klage kann eine Form des Glaubens sein.
- Warten bedeutet, verantwortlich zu leben, ohne Ergebnisse erzwingen zu können.
- Nicht jede Hoffnung wird in diesem Leben erfüllt.
- Schweres Leid braucht oft weniger Erklärung und mehr Begleitung.
- Das Böse muss nicht gut genannt werden, damit Gott daraus Gutes hervorbringen kann.
- Unsere Vergangenheit prägt uns, muss uns aber nicht endgültig definieren.
- Geistliche Reife zeigt sich darin, wie wir mit Gott durch das Leben, was wir nicht gewählt haben.

Im Café . . .



WENN DAS LEBEN NICHT NACH PLAN LÄUFT – EINE LANDKARTE

ETWAS GESCHIEHT, DAS ICH NICHT GEWÄHLT HABE

Krise · Versuchung · eigenes Versagen · Verletzung · Enttäuschung · Warten ·
Leid



ES WIRD SICHTBAR, WAS IN MIR LEBT

- Ängste
- Wünsche
- Erwartungen
- Kontrollbedürfnis
- Verletzlichkeit
- eingeübte Reaktionen
- Vorstellungen von Gott



ICH BRINGE DAS WIRKLICHE LEBEN VOR GOTT

- ehrlich beten
- klagen
- Schuld bekennen
- um Hilfe bitten
- Vergebung empfangen
- notwendige Grenzen setzen
- konkrete Verantwortung übernehmen

Im Café . . .



ICH LERNE, GOTT ZU VERTRAUEN, OHNE ALLES VERSTEHEN ODER KONTROLLIEREN ZU KÖNNEN

Ausharren ist nicht Gefühllosigkeit, sondern immer wieder neu gelebte Treue.



ICH LASSE MICH TRAGEN

durch Gottes Wort, den Heiligen Geist und andere Menschen – und, wo nötig, durch praktische, seelsorgerliche oder professionelle Hilfe.



MEINE GESCHICHTE WIRD NICHT AUSGELÖSCHT, ABER SIE KANN NEU GEPRÄGT WERDEN

Das Böse bleibt böse.

Das Versagen bleibt Teil meiner Geschichte.

Die Verletzung wird nicht ungeschehen.

Aber nichts davon muss endgültig bestimmen, **wer ich werde**.



REIFE HOFFNUNG

Gott kann auch das, was ich niemals gewählt hätte, in meine Geschichte aufnehmen und darin etwas entstehen lassen, das zunehmend dem Charakter Jesu entspricht.

Im Café . . .



Zentrale Bibeltexte

- **Jakobus 1,2–4.13–15** – Bewährung, Versuchung und Wünsche
- **Römer 5,3–5** – Bedrängnis, Ausharren, Bewährung und Hoffnung
- **1. Petrus 1,6–7** – Bewährung des Glaubens
- **Matthäus 26,36–39** – Jesus in Gethsemane
- **Hebräer 4,15–16** – Jesus kennt Versuchung und unsere Schwachheit
- **1. Johannes 1,9** – Schuld bekennen und Vergebung empfangen
- **Kolosser 3,13** – vergeben, weil Christus vergeben hat
- **Römer 12,17–21** – auf Vergeltung verzichten und das Urteil Gott überlassen
- **Psalm 13** – Klage und Vertrauen
- **Psalm 22** – die Erfahrung der Gottverlassenheit vor Gott aussprechen
- **1. Samuel 1** – Hanna: Sehnsucht, Warten und Gebet
- **Hebräer 11** – Hoffnung mit und ohne sichtbare Erfüllung
- **2. Korinther 12,7–10** – nicht jede erbetene Veränderung geschieht
- **Römer 8,18–29** – Leiden, Seufzen, Geist und Hoffnung
- **Genesis 50,20** – Böses bleibt böse, Gott kann dennoch Gutes wirken
- **Psalm 139,23–24** – die eigene Geschichte und das eigene Herz vor Gott öffnen

Im Café . . .



Reif werden im wirklichen Leben

Geistliche Reife zeigt sich nicht nur in den Bereichen des Lebens, die wir gestalten können. Sie wird gerade dort herausgefordert, wo unsere Pläne scheitern, Wünsche unerfüllt bleiben, Menschen uns verletzen, wir selbst versagen oder Leid in unser Leben tritt.

Der christliche Glaube muss solche Erfahrungen weder beschönigen noch vorschnell erklären. Angst darf Angst, Verletzung Verletzung und Leid Leid bleiben. Die Bibel gibt Klage, Trauer und offenen Fragen Raum.

Gleichzeitig muss keine dieser Erfahrungen allein darüber entscheiden, wer ein Mensch wird. Gott kann uns mitten darin begegnen. Wir können lernen, Schuld zu bekennen, zu vergeben, Grenzen zu setzen, zu warten, Hilfe anzunehmen und uns auch mit ungelösten Fragen an Gott zu halten.

Geistliche Reife besteht deshalb nicht darin, irgendwann von den Härten des Lebens unberührt zu bleiben. Sie zeigt sich zunehmend darin, **wie wir mit Gott durch das hindurchleben, was wir nicht gewählt haben – und welche Art von Menschen wir dabei durch seine Gnade werden.**